

# A Theory of Representative Democracy<sup>1</sup>

**Dr. Tobias Rachidi:** tobias.rachidi@fit.fraunhofer.de

## Motivation und Forschungsfrage

- Institutionen der repräsentativen Demokratie: Repräsentierende stimmen im Namen von Gruppen unterschiedlicher Bevölkerungsgröße über Politikalternativen ab
- Beispiele: Rat der Europäischen Union, Bundesrat
- Forschungsfrage: Wie sollen Abstimmungsregeln in solchen Institutionen ausgestaltet werden?

## Methodik

- Normative Forschungsarbeit in ökonomischer Theorie
- Entwicklung eines theoretischen und mathematischen Modells der repräsentativen Demokratie
- Mathematisches Beweisen der Ergebnisse zur Adressierung der Forschungsfrage auf Basis der Annahmen des Modells

## Theoretisches Modell

- Abstimmung über zwei Politikalternativen: Reform vs. Status Quo
- Mehrere Gruppen an Personen mit unterschiedlichen Bevölkerungsgrößen
- Jede Person bevorzugt Reform gegenüber Status Quo mit Wahrscheinlichkeit  $p$ ; Präferenzen innerhalb der Gruppen korreliert, zwischen den Gruppen unabhängig
- Jede Gruppe hat genau einen der Mehrheitsmeinung in der Gruppe folgenden Repräsentierenden in Institution der repräsentativen Demokratie
- Repräsentierende verwenden gewichtete Abstimmungsregel
  - Jeder Gruppe wird Stimmgewicht/Zahl an Stimmen zugeordnet; zudem gibt es Mehrheitserfordernis
  - Reform wird genau dann angenommen, wenn Summe der Stimmgewichte der Gruppen, die für Reform stimmen, das Mehrheitserfordernis übersteigt
- Optimalitätskriterium: Reform wird genau dann angenommen, wenn erwartet wird, dass über alle Gruppen hinweg mehr Personen für die Reform als dagegen sind

## Hauptergebnis

- Interaktion zwischen Stimmgewichten und Mehrheitserfordernis unter optimalen gewichteten Abstimmungsregeln
- Kombination von relativ weniger Stimmgewichten für kleinere Gruppen mit Mehrheitserfordernissen, die weiter von 50% entfernt sind, und umgekehrt
- Konkrete Kombination an optimalen Stimmgewichten und Mehrheitserfordernis hängt von Wahrscheinlichkeit  $p$  ab

<sup>1</sup> Diese Forschungsarbeit basiert auf Kapitel 1 der Dissertation des Autors an der Universität Bonn, wo große Teile der Forschung erfolgten.